

Kupferstecher mit Verbindungen nach Hanau

HANAU Das Historische Museum widmet eine Ausstellung dem Frankfurter Künstler Johann Philipp Thelott. Vorgestellt werden sein Schaffen im 17. Jahrhundert und Geschichten zu den Bildern.

Von Luise Glaser-Lotz

Mit kritischem, missmutigem Blick schaut Sibylle Christine von Anhalt-Des-sau dem Betrachter ihres Porträts entgegen. Der Künstler, der es erschuf, scheint das Gefühlsleben seines Modells auf den Punkt gebracht zu haben. Fünf Söhne und Töchter hat die Edeldame ihrem ersten Mann, dem Grafen Philipp Moritz von Hanau-Münzenberg, geboren. Alle starben noch im Kindesalter. Mit 44 Jahren, kurz nach dem Tod ihres Ehemannes, heiratete sie den Grafen Friedrich Casimir von Hanau-Lichtenberg, der damit im Jahr 1642 in den Wirren des dreißigjährigen Krieges die Grafschaften Hanau-Münzenberg und Hanau-Lichtenberg übernahm. Wie das Bildnis zeigt, war Sibylle Christine nicht mit Schönheit gesegnet, außerdem zählte sie 20 Lebensjahre mehr als ihr zweiter Gatte. So geriet die kinderlos gebliebene Zweckerbe zum Chaos, in dem Sibylle damit beschäftigt war, die überwiegend mit ihrem Geld zu finanzierenden Visionen ihres Ehemanns für die Grafschaften abzuwenden.

Die gescheiterte Ehe und die Ambitionen von Friedrich Casimir sind nur eine von mehreren Geschichten hinter den Werken des Frankfurter Kupferstechers Johann Philipp Thelott, die derzeit im Historischen Museum der Stadt Hanau in

Schloss Philippsruhe zu sehen sind. Thelott, dessen kaufmännisch geprägte Familie in Zeiten des Glaubenskriegs aus den heutigen Niederlanden nach Augsburg floh, machte sich in Frankfurt einen Namen. Er war mit den dortigen Buchhändlern, Verlegern und Druckern gut vernetzt. So arbeitete er für fast alle wichtigen Verlagshäuser in Frankfurt, etwa für Merians Erben, sowie für Frankfurter Patrizier und bekannte Autoren.

Die von Holger Gräf vom Hessischen Institut für Landesgeschichte kuratierte Ausstellung wurde in Kooperation mit dem Hessischen Institut für Landesgeschichte, der Historischen Kommission für Hessen 1897 und der Trierer Arbeitsstelle für Künstlersozialgeschichte konzipiert. Einen Schwerpunkt bilden die von den Städtischen Museen zusammengestellten Bezüge Thelotts zu Hanau. Diese waren sehr eng. So porträtierte Thelott eine Reihe von damals einflussreichen Bürgern und Adeligen, darunter die Gräfin Katharina Juliane von Wied, die in Steinau und in Hanau lebte.

Vor allem dokumentierte er Begebenheiten rund um den Hanauer Grafen Casimir, etwa den pompösen Einzug von Casimir in Hanau am 26. März 1667, den Thelott als Kupferstich festhielt und der dann gedruckt als Flugblatt verteilt wurde. Der Graf kehrte von langwierigen

Hochzeitsfeierlichkeiten des spanischen Kaisers Leopold I. mit großem Gefolge nach Hanau zurück. Der Kupferstich zeigt den Einzug durch das Nürnberger Tor mit dem Stadtschloss, der Marienkirche und der Wallonisch-Niederländischen Kirche von links nach rechts. So

stimmt die Reihenfolge aber nicht, Thelott hatte die Gegebenheiten seitenverkehrt dargestellt, ein Fehler, der ihm eigentlich nicht hätte passieren sollen.

Bei dem Porträt von Sibylle handelte es sich nach den Worten von Museumsleiter Markus Häfner um eine von vielen



Präzise: Der Kupferstich von Gräfin Sibylle Christine (links) ist ein Beispiel für die Kunst von Johann Philipp Thelott, die im Museum vorgestellt wird.

Fotos Wöngje Bergmann

Auftragsarbeiten, mit denen Thelott seinen Lebensunterhalt bestritt. Um das Bildnis auf die Kupferplatte zu bannen, brauchte der Künstler besonderes Talent, das Thelott als aufstrebende Figur im Buch- und Verlagswesen der Stadt Frankfurt zweifellos besaß. Mit ruhiger, aber fester Hand musste der Kupferstecher mit einem Stichel freihändig oder auf einer vorgezeichneten Darstellung auf der Kupferplatte Linie für Linie eingravieren. Zu beachten ist dabei nicht nur die Tiefe der Rillen, um die Farbintensität zu bestimmen, sondern auch, dass das Motiv seitenverkehrt eingraviert wird, damit die Optik beim Druck stimmt.

So schuf Thelott zahlreiche weitere Porträtstiche der Grafenfamilie und Kupferbuchtitel und -illustrationen. Von

einer Platte konnten nach den Worten Häfners – je nach gewünschter Qualität des Druckergebnisses – zwischen 200 und 800 Exemplare gedruckt werden. Für die Anfertigung einer Platte erhielt der Künstler etwa sechs Taler, soviel wie damals ein Handwerker im Monat an Lohn erhielt.

Eine Liste von Arbeiten und den Preis dafür findet sich in einem zufällig entdeckten Zunftbuch der Bäcker der oberhessischen Kleinstadt Grünberg, das im dortigen Stadtarchiv aufbewahrt wurde und im Original in der Ausstellung zu sehen ist. Auf den ersten Seiten sind die Aufzeichnungen der Bäcker zu lesen. Sie füllten den Band nur teilweise, den Rest der freien Seiten übernahm Thelott, wohl um Geld für teures Papier zu sparen.

Möglicherweise verdiente der Künstler zusätzlich auch am Verkauf der Druckexemplare. Bei dem Porträt von Sibylle Christine dürften das nicht viele gewesen sein. Vielleicht zeigten nahe Verwandte Interesse daran. Das dürfte es schon gewesen sein. Anders war es sicherlich bei der Karte von den Gebieten im heutigen Surinam, Französisch-Guyana und Nordbrasilien, wo der Graf hochtrabende Kolonialpläne für Hanau verwirklichen wollte. Geplant war um das Jahr 1670 der Kauf einer Kolonie an der Nordküste Südamerikas von der Niederländischen Westindien-Kompanie zur Gründung von Hanauisch-Indien. Seine Gattin vereitelte das damals aufsehenerregende Vorhaben, von dem sich Graf Casimir Arbeitsplätze und zusätzliche Finanzen für seine Grafschaft versprach. Seine ungeliebte Ehefrau brachte ihre Verwandten gegen Casimir auf und drehte, soweit möglich, den Geldhahn zu.

Geschäftsverbindungen pflegte Thelott auch mit den Hanauer Druckereien, denn die Stadt zählte im 17. Jahrhundert zu den Verlagsorten von überregionaler Bedeutung, so Häfner. Thelotts Kupferstiche waren gefragt für sogenannte Frontispiz, Kupferstiche zur Illustration am Anfang eines Buches, sowie als Titelbilder in Buchveröffentlichungen.

Die Ausstellung „Johann Philipp Thelott – Frankfurter Kupferstecher mit Hanau-Connection“ ist bis zum 1. Februar in Schloss Philippsruhe zu sehen. Zur Ausstellung erschienen ist das Buch „Von Augsburg nach Frankfurt. Der Kupferstecher Philipp Thelott (1639-1671)“, Vorträge und Druck-Workshops begleiten die Ausstellung, nähere Informationen unter www.nuseen-hanau.de.